

der Hand, und eben das läßt die Lektüre dieses Traktats zu einer so eindringlichen Frage werden, auch wenn man im einzelnen exegetische und theologische Vorbehalte anzumelden haben wird.

Kg.

Sergio Torres/Virginia Fabella/Kofi Appiah-Kubi (Hrsg.), *Dem Evangelium auf der Spur. Theologie in der Dritten Welt. (Texte zum kirchlichen Entwicklungsdienst, 22.)* Verlag Otto Lembeck, Frankfurt/Main 1980. 267 Seiten. Kart. DM 19,80.

Das Buch stellt den Versuch dar, ein Stück des Weges der „Ökumenischen Vereinigung der Dritte-Welt-Theologen“ zu dokumentieren. Es enthält eine Auswahl von Vorträgen und Erklärungen zweier Konferenzen, die die Vereinigung 1976 in Daressalam und 1977 in Accra durchgeführt hat. Die Mehrzahl der Beiträge stammt von afrikanischen Autoren. Ein weiterer Band, der Materialien der Konferenzen von Colombo (1979) und Sao Paulo (1980) enthält, soll folgen.

Anstoß und treibende Kraft der Vereinigung sind Lateinamerikaner, die die Theologie der Befreiung vertreten und den Versuch machen wollen, auf dieser Basis eine gemeinsame theologische Sprache der Dritten Welt zu entwickeln. Das wird sichtbar in der Schlußerklärung von Daressalam (1976), 127ff. Der Beitrag des Südamerikaners Enrique Dussel „Der politische und kirchliche Kontext der Befreiungstheologie in Lateinamerika“ (85ff.) erinnert daran. Das Referat des Inders D. S. Amalorpavadass macht deutlich, daß der Ansatz der Theologie der Befreiung über Lateinamerika hinaus der Theologie in der Dritten Welt ihre besondere Prägung gibt.

In Afrika sind die Dinge noch im Fluß. Die beiden Südafrikaner Des-

mond Tutu und Alan Boesak zeigen, daß Methoden und Fragestellungen der Theologie der Befreiung auch für den afrikanischen Kontext von Unterdrückung und Freiheitskampf relevant sind („Theologie der Befreiung in Afrika“, 229ff., und „Befreiungstheologie in Südafrika“, 238ff.). Daneben steht Charles Nyamiti („Ansätze afrikanischer Theologie“, 20ff.), der mit seiner Kritik an der Reduktion der Fülle christlicher Freiheit auf den engeren Bereich des Politischen, die er der Schwarzen Theologie unterstellt, auf europäische Theologen ausgesprochen vertraut wirken dürfte. Mercy Amba Oduyoye aus Nigeria repräsentiert einen breiten Strom afrikanischer Theologie, die in den traditionell afrikanischen Lebens- und Religionsformen die Ausdrucksmittel für ein authentisches afrikanisches Christuszeugnis sucht („Der Wert afrikanischer religiöser Vorstellungen und Bräuche für die christliche Theologie“, 202ff.). Kwesi Dickson, zünftiger Exeget aus Accra, will in erster Linie das Kreuz kritisch gegenüber der afrikanischen Religiosität zur Geltung bringen („Kontinuität und Diskontinuität zwischen Altem Testament und afrikanischem Leben und Denken“, 187ff.). James H. Cone macht sich an einen Brückenschlag zwischen der Schwarzen Theologie Nordamerikas und afrikanischer Theologie (246ff.).

Aber gerade in der Dokumentation der Verschiedenartigkeit der Ansätze afrikanischer Theologie, wie sie sich aus dem Weiterwirken europäischer Einflüsse und der Herausforderung durch die Theologie der Befreiung ergibt, liegt der besondere Reiz dieses Buches.

Wilhelm Wille

Klaus Hoffmann, *Die Gabe und die Gaben. Ein christlicher Briefwechsel in unseren Tagen.* Trinity Verlagsge-

sellschaft m.b.H., Frankfurt/Main (o.J.). 87 Seiten. Kart. DM 5,95.

In einem mit autobiographischen Elementen durchzogenen 1. Kapitel belegt der Verfasser anhand zitierte Dokumente und Verlautbarungen katholischer und evangelischer kirchenleitender Gremien und Studiengruppen die bewußte kirchliche Einbindung und ökumenische Bezogenheit der zeitgenössischen charismatischen Erneuerungsbewegung. Im 2. Kapitel versucht er die Frage zu beantworten, was die charismatische Erneuerungsbewegung von früheren Erweckungsbewegungen unterscheidet. Die Antwort lautet zusammengefaßt: Charismatische Erneuerungsbewegung unterscheidet sich durch eine *gleichmäßig* positive Einstellung zu *allen* Gnadengaben des Neuen Testaments und versucht, möglichst keine zu isolieren oder besonders zu bevorzugen. Die theologischen und biblischen Grundlagen werden im 3. Kapitel dargestellt. Der Verfasser nennt es im Untertitel „eine charismatische Mini-Theologie“. Kernstücke der Argumentation sind die — freilich ziemlich kurze — Darlegung des reformatorischen „vierfachen Allein“ als systematisches und eine erheblich ausführlichere Auslegung von 1Kor 12-14 als biblisches Fundament. Sowohl die erwähnten ökumenischen Bezüge als auch die theologisch-systematische Rückbeziehung auf Grunderkenntnisse der Reformation sind das eigentliche Neue in der Darstellung. Den Abschluß bildet in fünf Absätzen — wieder sehr kurzgefaßt — der Versuch einer Antwort auf die Frage, was nach heutigem Verständnis ein Charismatiker sei.

Das Büchlein will bewußt nicht wissenschaftlich sein. Aber auch eine allgemeinverständliche Darstellung hätte ruhig etwas anspruchsvoller in ihrer Argumentation sein dürfen, um auch zurück-

haltendere Leser anzusprechen. So aber fühlt man sich beispielsweise als Angehöriger der auf S. 68 und 70 angesprochenen Personengruppe in der kirchlichen Verwaltung nicht ganz ernstgenommen. Die auf S. 58 angeführte Prophetie oder die Ausführungen über die Erkenntnisrede S. 47ff. hätten vielleicht an Gewicht gewonnen, wenn hier die kritische Unterscheidung der Geister am Beispiel exemplifiziert worden wäre. Ernster zu nehmen sind zwei andere Beobachtungen. Trotz aller biblischen Auslegung und aller darstellerischen Bemühungen, Charismatiker als normale Christen darzustellen, bleibt das Dilemma, daß den Nicht-Charismatikern etwas fehlt, was sie eigentlich haben müßten, d.h. es bleibt das Problem der Elite innerhalb der Gemeinde. Die zweite Beobachtung: Das biblische Zeugnis vom Geist ist sicherlich weitgespannter, als es hier dargelegt wird. Es fehlt fast völlig die Hineinnahme des alttestamentlichen Zeugnisses vom Geist. Dann wäre es z.B. schwerer gewesen, gegenüber der These vom Vorrang der gesellschaftlichen Veränderung vor derjenigen des Einzelmenschen einfach die umgekehrte frühere These zu wiederholen (82f.), ohne die inzwischen gewonnenen Erkenntnisse von der Interdependenz von Mensch und Gesellschaft auch nur zu erwähnen.

Das Büchlein wird diejenigen bestärken, die schon von sich aus in der charismatischen Erneuerungsbewegung ihre geistliche Heimat zu finden beginnen. Ob es Außenstehende mit hineinzunehmen vermag, muß dahingestellt bleiben.

Claus Kemper

KIRCHENGESCHICHTE

Fairy von Lilienfeld/Ekkehard Mühlberg (Hrsg.), Gnadenwahl und Ent-